

Das „verräterische“ Gesicht

von Yvonne Rudolph



Ist der Mensch fröhlich und erfüllt ihn ein Gefühl der Glückseligkeit, so zeigt sich ein Lächeln in seinem Gesicht und die Augen fangen an zu strahlen. Ist der Mensch verletzt oder traurig, so spiegelt sich der Schmerz in seinem leeren Blick und dem ausdruckslosen Mund wieder. Die Mimik offenbart, was der Mensch empfindet und wie es ihm ergeht. Doch auch wenn man keines der Gefühlsextreme verspürt, das sich so leicht in einem Antlitz ablesen lässt, verrät das Gesicht wer wir sind und was wir fühlen.

„Das Gesicht verrät die Stimmung des Herzens.“

[Dante Alighieri, ital. Dichter und Philosoph 1265* – 1321†]



„Das Gesicht ist ein Abbild der Seele.“

[Marcus Tullius Cicero, röm. Philosoph 106 v. Chr.* – 43 v. Chr.†]

Die Nase, das Kinn, die Ohren

In den Konturen und Proportionen des Gesichtes lesen wir den Charakter eines Menschen. Ein kurzer Blick genügt, um ein Urteil zu fällen und erste Rückschlüsse auf seine Eigenschaften zu ziehen. Dabei stellt das Schließen von der äußeren Erscheinung einer Person auf das Innere, den Charakter, einen evolutionären Mechanismus und eine grundsätzliche Leistung des menschlichen Nervensystems dar und läuft bei jedem Menschen automatisch ab. Wir können gar nicht anders, als unser Gegenüber physiognomisch wahrzunehmen und die Informationen, größtenteils unbewusst, zu verarbeiten.

„Die Psycho-Physiognomik untersucht den Zusammenhang zwischen Körper und Seele, Physiognomie und Charakter, oder anders gesagt dem Erscheinungsbild und der Individualität eines Menschen“, so Kai Wellmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Hamburg und Experte für Psycho-Physiognomie. Betrachtet werden Körper-, Kopf- und Gesichtsformen, aber auch Proportionen und Gesichtsfarbe. Es geht dabei nicht um Sympathie oder Antipathie. Ein Merkmal allein – die Größe der Nase, der Ohren oder die Farbe des Gesichts – sagt dabei jedoch nicht viel aus. Man muss das Gesicht als Ganzes betrachten und die Zusammenhänge erkennen, um Rückschlüsse auf die Eigenschaften eines Menschen ziehen zu können.

Doch was sehen wir, wenn wir uns selbst ins Gesicht schauen? Was entdecken wir, wenn wir uns im Spiegel betrachten? Der Blick in den Spiegel ist für uns eine Art Selbstkontrolle. Gefällt mir, was ich sehe? Kann ich mich mit dem identifizieren, was ich sehe? Diese Fragen stellen wir uns im Unterbewusstsein und versuchen sie positiv zu beantworten. Sind wir nicht zufrieden, sorgen wir durch kleine Veränderungen unseres Äußeren dafür, eine positive Antwort zu geben.

Ein wenig Make up, Mascara und ein feiner Lidstrich können hier schon den nötigen Beitrag leisten. Doch was ist, wenn wir ein Makel entdecken, das sich nicht mit den kleinen Tricks des Alltags verstecken oder beheben lässt?

Eine schiefe Nase sieht nicht automatisch durch optische Schattierungen gerade aus und schmale Lippen wirken nur kurze Zeit nach Umrandung der Konturen voller und die Wangen verlieren durch Abtragen des Rouge wieder an Fülle. Eine regelmäßige Kontrolle und Auffrischung des Make up ist nötig, um das Wunschaussehen über längere Zeit aufrechtzuerhalten. Die Angst, durch die schwindende Schminke entstellt zu werden, begleitet die Betroffenen zu jeder Zeit. Jeder Spiegel und jedes Schaufenster werden für einen schnellen Kontrollblick genutzt. Schon der kleinste skeptische Blick unserer Mitmenschen versetzt uns in Aufruhr und Panik.



Klinik Pöseldorf

Eine Veränderung des Äußeren und innere Ruhe finden

Ein chirurgischer Eingriff, der den Schönheitsfehler für immer behebt, von Last und Leid befreit, ist jedoch für den Großteil der Betroffenen undenkbar. Die Angst vor Schmerzen und ob uns das Ergebnis auch dauerhaft gefällt ist viel größer, als der Wunsch nach einem positiven Ergebnis.

Das weiß auch Holger Fuchs, medizinischer Direktor der Klinik Pöseldorf in Hamburg. Deshalb bietet der Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie seinen Patienten in der Hamburger Privatklinik einen ganz neuen Behandlungsansatz an. Mithilfe eines Füllstoffes [Filler] wie zum Beispiel einer Hyaluronsäure oder mit Botox simuliert er bei seinen Patienten –wenn gewünscht - die mögliche Veränderung im Gesicht und zeigt ihnen, wie das Ergebnis nach einem operativen Eingriff aussehen könnte. Die Patienten sehen, welche Möglichkeit der Veränderung besteht und entscheiden, ob sie sich mit dem veränderten Gesicht identifizieren möchten. Sie sehen, ob die volleren Lippen auch natürlich aussehen, ob die aufgefüllte Mulde auf dem Nasenrücken oder die angehobene Nasenspitze ihren Typ verändert. Ob die voluminöseren Wangen ein frischeres und jüngeres Aussehen bewirken oder das Anheben beziehungsweise Unterfüttern der Augenbrauen den Blick freundlicher, heller und wacher macht. Auch eine störende Kinnpartie kann zuerst probeweise optisch durch einen Konturgebenden Filler verändert werden.

Da es sich bei den verwendeten Fillern um Stoffe handelt, die vom Körper vollständig wieder abgebaut werden, verschwindet die Simulation nach drei bis neun Monaten wieder. Wer sich in der neuen Haut also nicht wohlfühlt hat, kehrt zu seinem alten Aussehen zurück und stellt womöglich fest, dass der Makel gar kein Makel ist, sondern lediglich die Individualität der eigenen Person unterstreicht. Wer sich aber mit dem neuen Ich identifizieren kann und sich von Last und Leid befreit fühlt, der kann sich dann zu einem operativen Eingriff entscheiden, um durch die dauerhafte Veränderung des Äußeren die innere Ruhe zu finden.

Nur wer mit sich und seinem Äußeren im Einklang ist, kann Zufriedenheit und Glückseligkeit empfinden und ausstrahlen. Selbstbewusstsein entwickeln und ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen. Diese Entwicklung wirkt sich positiv auf Persönlichkeit und Charakter aus, den wir dann jedem gerne durch einen Blick in unser Gesicht verraten.

www.klinik-poeseldorf.de

Klinik Pöseldorf
Mittelweg 55
20149 Hamburg

Daniela Fuchs [Geschäftsführung]
Holger Fuchs [Ärztlicher Direktor]
Jeannette Klemstein [Beratung]

Phone +49 - (0)40 - 44 41 66
Fax +49 - (0)40 - 44 59 25

www.klinik-poeseldorf.de
info@klinik-poeseldorf.de